

Islamischer Terrorismus: Gruppen und ihre regionale und globale Vernetzung

Hartmut Behr

1. Vorbemerkungen

Terrorismus ist kein ausschließlich und originär islamisches Phänomen, weder historisch, noch aktuell, noch ideologisch. Auch gibt es keine besondere Nähe zwischen „dem“ Islam und „dem“ Terrorismus, weswegen islamische Religionsangehörige grundsätzlich stärker zum Terrorismus neigen würden als Gläubige anderer Religionen. Terrorismus als bestimmte Form politischer Gewaltausübung und politischer Propaganda ist so alt wie Politik selbst. Aus dem vierten Jahrhundert vor Christus bereits stammt die Parole „Kill one - frighten ten thousand“, die der chinesische Kämpfer Sun Tzu ausgegeben haben soll und die bis heute als psychologisches Motto des Terrorismus Gültigkeit für sich beanspruchen kann (zitiert nach Clutterbuck 1994:3). Ein anderes Motto zur Beschreibung von Terrorismus als Form politischer Gewalt hat der international renommierte Terrorismusforscher Paul Wilkinson geprägt: „One men’s terrorist, is another men’s freedom fighter“ (vgl. ders. 1979, 1994; ders./Stewart 1987.) Beide Parolen verdeutlichen exemplarisch die Schwierigkeit, „Terrorismus“ zu definieren und damit den Gegenstand zu bestimmen, wenn man sich wissenschaftlich damit beschäftigen möchte, womit wir alltagssprachlich keine Schwierigkeiten haben, wenn wir beispielsweise an die Anschläge des 11. September 2001 in den USA, an die alltäglichen gesellschaftlichen Gewaltausbrüche im Irak nach dem, zumindest offiziellen Ende des Dritten Golfkrieges, oder an die jüngsten Anschläge in Madrid denken. Doch dürfen Definitionsschwierigkeiten nicht zu wissenschaftlicher Schweigsamkeit und politischer Enthaltung führen, wenngleich dies im Falle des Terrorismus in der Vergangenheit bis hin auf die höchste Ebene der Vereinten Nationen der Fall war (vgl. Behr 2004). Diese schwierige Erfahrung im wissenschaftlichen und politischen Umgang mit „Terrorismus“ (d.h.: „Was eigentlich ist Terrorismus?“ und „Wen genau können wir als Terroristen bezeichnen?“) scheinen sich jedoch zunehmend zu legen und so finden sich die wissenschaftlichen wie politischen Debatten bei einer Bestimmung von Terrorismus zusammen, wonach dieser verstanden wird als

- eine bestimmte Form *politischer* bzw. *politisch motivierter* Gewalt, die
- sich gegen *Zivilisten* richtet,
- von *Gruppen* ausgeführt wird (also keine Einzeltäterschaft ist),
- auf große *mediale Wirksamkeit* mehr als auf effektive materielle Schäden aus ist, und

- ganz in diesem Sinne auf starke *psychologische Momente* setzt und die Verbreitung einer Atmosphäre von Angst und Schrecken beabsichtigt.¹

Mit diesen Bestimmungsmerkmalen liegt immer noch keine allgemeingültige Definition von Terrorismus vor, doch steht damit eine für Wissenschaft und Politik wenigstens ausreichend tragfähige Einigung auf Bestimmungsmerkmale zur Verfügung. Wenn im folgenden vom „islamischen Terrorismus“ die Rede ist, dann liegt der Auswahl der Gruppen, die näher betrachtet werden, also jene Bestimmungen von Terrorismus als spezifischer Form politischer Gewalt und Gewaltausübung zugrunde; und jene Gruppen, die Gewalt in diesem Sinne ausüben, sind dann als *terroristische Gruppen* zu bezeichnen. Es versteht sich allein aus diesen Bestimmungen, ebenso wie darüber hinaus historisch-empirische Untersuchungen und ideologische Profilstudien über terroristische Gruppen aller ideologischen Herkunft sowie in allen Ländern und auf allen Kontinenten nahe legen,² dass Terrorismus kein ausschließlich oder originär islamisches Phänomen ist.

Dennoch ist es so, dass Gruppen, die sich dem Islam selbst zuordnen, dabei jedoch eine von islamischen Religionsgelehrten und Islamwissenschaftlern weitgehend kritisierte und abgelehnte radikal-fundamentalistische Lesart des Koran und eine daraus abgeleitete Ideologie vertreten, gegenwärtig weltweit am stärksten hervortreten. Dies bezieht sich sowohl auf Anschläge als auch auf Propaganda, und begründet sich u.a. mit dem aktuellen Brennpunkt „Greater Middle East“ und seinen globalen sicherheitspolitischen Auswirkungen (dazu Hubel/Kaim 2004 sowie Behr 2004a). Daraus begründet sich auch die Perspektive dieses Beitrages auf „islamischen Terrorismus“, um dieser Aktualität (und Bedrohung) durch detaillierte Informationen über terroristische islamische Gruppen Rechnung zu tragen. Dennoch muss weiter differenziert werden, und islamischer Terrorismus ist idealtypisch nach *regional beschränkten* und *international tätigen Gruppen und Strategien* zu unterscheiden. Entscheidende Gemeinsamkeiten bestehen hingegen wieder in den Organisationsstrukturen der einzelnen Gruppen, die als transnational bezeichnet werden können; dazu mehr am Ende des Beitrages im Anschluss an den nun folgenden Überblick über die wichtigsten terroristischen Gruppen aus dem Umkreis des islamischen Terrorismus.³

2. Regionale Terrorgruppen im israelisch-palästinensischen Konflikt⁴

Eine erste Einteilung islamischer Terrorgruppen kann nach ihrer, zumeist ideologisch begründeten geographischen Reichweite und Konzentration ihrer Angriffsziele erfolgen. Dabei ist es offensichtlich, dass sich islamische Terrorgruppen im Kontext des israelisch-palästinensischen Konfliktes gegründet haben und ihre Hauptaktivitäten auf die Westbank, auf die Golan-Höhen, den Gazastreifen sowie auf israelische Grenzstationen richten. Zunehmend werden sie auch in israelischem Staatsgebiet aktiv. Diese Konzentration bedeutet jedoch in den meisten Fällen auch eine operative Beschränkung ihrer Anschläge und primären ideologischen Interessen. Letztere zielen somit vornehmlich gegen die Existenz des Staates Israel sowie gegen die israelische Besetzung und jüdische Siedlungen in Palästina und den genannten Territorien. Die Gründungsdaten und die Geschichte dieser Terrorgruppen verweist nahezu ausnahmslos auf zwei Ereignisse: zum einen auf die Niederlage der arabischen Welt im 6-Tage-Krieg 1967, in dessen Folge Israel die West-Bank, den Gazastreifen und Ost-Jerusalem unter seine Kontrolle

bringt, sowie die daraus entstehenden Erfahrungen politischer und militärischer Ohnmacht, zu deren Überwindung und Abwehr terroristische Gewalt als geeigneter Ausweg erschien; zum zweiten auf verschiedene Etappen des bislang immer wieder gescheiterten Nah-Ost-Friedensprozesses, woraus die gleichgelagerte Erfahrung bzw. der *Reflex* zu folgen schien, dass terroristische Gewalt gegen einen hoffnungslos überlegenen israelischen Militärapparat und gegen die Unterstützung Israels durch den Westen, vornehmlich die USA, das notwendige und legitime Mittel des politischen Kampfes sei. Ebenso wurden Prozesse der Annäherung zwischen Israel und den Palästinensern unterschiedlich bewertet, wodurch sich teils Gruppen neu bildeten, teil voneinander abspalteten und mit anderen zusammenschlossen.

So verweisen die Gründungsdaten der Popular Front for the Liberation of Palestine (PFLP; auch *al-Jabha-ash-Sha'abiya li-Tahrir Falestin* oder auch *al-Jabha ash-Sha'abiya* genannt⁵) sowie der Democratic Front for the Liberation of Palestine (PDFLP) auf die Jahre 1967 und 1969. Wohingegen die PDFLP einer zusätzlich zur islamischen weiterhin marxistisch-leninistischen Ideologie zuneigte, von der ehemaligen Sowjet-Union unterstützt wurde und sich von Beginn an von der PLO absetzte, gehört die PFLP zu einem der Gründungsmitglieder der PLO. Ihr Führer George Habbash vertrat selbst eine Ideologie aus Marxismus-Leninismus und palästinensischem Nationalismus. Er trennte sich schließlich im Jahre 1993 von der PLO, da er den Osloer Friedensprozess ablehnte, bevor dann wieder eine Annäherung an den bewaffneten Flügel der PLO, der *Fatah Tanzim*, stattfand. Die PFLP war eine der ersten Gruppen, die sich nach dem Sechs-Tage-Krieg für terroristischen Gewalt entschlossen, um ihr Ziel der Befreiung Palästinas von israelischer Besatzung zu verfolgen. Mit dem Zerfall der Sowjet-Union wurde die PFLP zunehmend schwächer und geriet ins Abseits. Die Gruppe ging schließlich in den weitaus einflussreicheren und größeren Gruppen Hamas (*Harakat al-Muqawamah al-Islamiyya*) und Palestinian Islamic Jihad (*Harakat al-Jihad al-Islami al-Filastini*) auf.

Aus einer Spaltung der PLFP ging im Jahre 1977 die Palestine Liberation Front (PLF, auch *Jabhat al-Tahrir al-Filistiniyyah*) hervor, die anfänglich von Muhammed Zaidan, bekannter unter dem Namen Abu Abbas, angeführt wurde. Die PLF hatte ihren Sitz zunächst in Beirut im Libanon, später, wie auch die PLO, in Tunis. In den Jahren 1983 und 1984 kam es zu weiteren ideologischen Abspaltungen, wobei jede Fraktion den ursprünglich gemeinsamen Namen mit dem Anspruch weiterführte, die Organisation in ihrer Gesamtheit zu vertreten. Als 1985 das italienische Kreuzfahrtschiff Achille Lauro entführt wurde, und die Entführer um die abgespaltete Fraktion von Abu Abbas bekannt gaben, im Namen der PLF, wie im Übrigen auch der PLO zu handeln, kam es zu weiteren inneren Zerwürfnissen. Bis heute ist nicht vollständig zu klären, welche Fraktion für die Entführung tatsächlich verantwortlich war, und welche Rolle die Palestinian Liberation Organization, die PLO, dabei spielte.⁶ Von Seiten der PLO wurde die Entführung der Achille Lauro auf jeden Fall verurteilt, und die Berufung der Entführer auf die PLO schadete ihrem Image in der Weltöffentlichkeit erheblich. Abu Abbas wurde nach der Entführung der Achille Lauro von den tunesischen Behörden ausgewiesen und verlegte daraufhin sein Hauptquartier nach Bagdad in den Irak. Die Strategie der PLF war von Beginn an der bewaffnete Kampf gegen Israel, der vom Libanon aus im Grenzgebiet zu Israel geführt wurde; ebenso unterstützte die PLF die erste Intifada, die im Jahre 1987 im Gaza-Streifen begann. Nach dem Übereinkommen von Oslo aus dem Jahre 1993 schloss sich die PLF der offiziellen Erklärung der PLO, die Existenz des Staates anzuerkennen, an und schwor der terroristischen Gewalt gegen Israel ab. Abu Abbas wurde schließlich im April 2003 in der Umgebung von Bagdad vom US-Militär

aufgegriffen, nachdem er seit 1985 von der US-Regierung gesucht wurde, die ihn für die Ermordung des US-Amerikaners Leo Klinghoffer während der Entführung der Achille Lauro verantwortlich gemacht hat.

Die Palestinian Liberation Organization (PLO) schließlich wurde im Jahre 1964 auf einem Treffen des Kongresses von Palästina gegründet, um den palästinensischen Flüchtlingen, die im Libanon lebten, eine Organisationsplattform und eine Vertretung ihrer Interessen zu geben. Das politische Ziel der PLO und ihre Strategie waren von Beginn an anti-israelisch und zielten auf die Abschaffung des Staates Israel. Seit 1969 ist der Vorsitzende der PLO Jassir Arafat. Auf einem arabischen Gipfel in Rabat (Marokko) wurde die PLO im Jahre 1974 zur einzig legitimen Vertreterin der Palästinenser erklärt. Seit ihrer Gründung hatte die PLO ihren Sitz in Beirut im Libanon, wurde jedoch im Libanon-Krieg 1982 von israelischen Truppen vertrieben und verlegte ihren Stützpunkt nach Tunis. Als im Jahre 1987 die erste Intifada begann, schwor kurz darauf Arafat auf einem Treffen in Genf vor den Vereinten Nationen im Jahre 1988 terroristischen Strategien ab und wurde schließlich von den Vereinten Nationen auch als Vertreter des palästinensischen Volkes anerkannt. Es dauerte jedoch noch bis 1993 als Geheimverhandlungen zwischen der PLO und Israel, namentlich zwischen Arafat und dem israelischen Ministerpräsidenten Yitzhak Rabin, in das erste Osloer Protokoll mündeten, in dem die PLO Israel offiziell anerkennt und im Gegenzug von Israel anerkannt wird.⁷ Die PLO fungiert seit ihrer Gründung mit zunehmender internationaler Anerkennung als eine Art Dachorganisation der Palästinenser, seit 1994 auch als ‚Palästinenser Behörde‘ bekannt, und hat es geschafft, sich zunehmend von Strategien terroristischer Gewalt weg- und hin zu diplomatischen Verhandlungen zu orientieren. Dies führte zu einer Reihe von Abspaltungen radikaler gesinnter Gruppen, unter ihnen am bekanntesten die bereits erwähnten PLF, PLFP und PDFLP sowie deren weitere Untergruppen, wie vor allem die Fraktionen um Abd al-Fatah Ghanim, Tal’at Ya’akub und um Abu Abbas. Dabei kann jedoch die Rolle der PLO und von Arafat sowie ihre tatsächlichen Verwicklungen in die Unterstützung von Terrorgruppen oder auch in die Planungen konkreter terroristischer Anschläge nicht eindeutig geklärt werden. So wird beispielsweise davon berichtet, dass Fouad Shoubaki, Finanzchef der palästinensischen Autonomiebehörde unter Arafat, mehrere Anfragen der radikalen al-Aqsa Brigaden nach finanzieller Unterstützung konkreter Anschläge positiv beschieden hätte (zu den al-Aqsa Brigaden siehe weiter unten).

Innerhalb der PLO spielen zwei weitere Unterorganisationen eine entscheidende Rolle, deren Stellung zur Diplomatiepolitik Arafats äußerst umstritten und teilweise auch ablehnend ist. Es handelt sich um den Fatah – Revolutionary Council (auch *Fatah al-Qiyadah al-Thawriyyah*, besser bekannt ferner als Abu Nidal Organization) und die Fatah Tanzim. Die Abu Nidal Organization (ANO) wurde 1974 als radikale Abspaltung der Fatah gegründet, die ihrerseits eine politische Unterorganisation der PLO ist. Die Gründung der ANO, ihre Abspaltung und Radikalisierung gingen im wesentlichen auf den Einfluss des irakischen Regimes zurück, das ihr logistische, finanzielle und materielle Unterstützung gewährte. Seit den 1980er Jahren bezog die ANO deutlich Gegenposition zur PLO und zur Fatah, deren Politik ihr als zu moderat und, im Zuge der diplomatischen Bemühungen der PLO mit Israel, als zu israelfreundlich erschien. Mit Hilfe des irakischen Regimes, vor allem seit 1979 unter Saddam Hussein, gelang es der ANO ihre Aktivitäten über Palästina hinaus in die arabischen Nachbarstaaten, vor allem in die Golfstaaten und nach Jordanien, sowie auch nach Zentral- und Südostasien, nach Südamerika und Europa zu verlagern. Das Hauptquartier der ANO blieb bis 1983 Bagdad, als Abu Nidal des Landes verwiesen wurde, da sich Saddam Hussein im Krieg gegen

den Iran die Unterstützung der USA sichern wollte. Danach operierte die Gruppe von Syrien aus, nach Operationen des syrischen Militärs gegen Stützpunkte und Trainingscamps der ANO tauchte Abu Nidal dann in Libyen unter. Im August 2002 schließlich kam Abu Nidal in der Nähe von Bagdad unter ungeklärten Umständen ums Leben.

Die zweite Unterorganisation der PLO, die Fatah und mit ihr vor allem die sog. Fatah Tanzim, gelten als der bewaffnete Arm der PLO und sehen ihre Aufgabe hauptsächlich in einem militärischen und paramilitärischen Gegengewicht zu den wohl radikalsten Gruppen Hamas und Palästinensischer Islamischer Jihad (dazu weiter unten). Allerdings muss man davon ausgehen, dass die Fatah Tanzim auch Anschläge gegen israelische Zivilisten der al-Aqsa Brigaden mit unterstützt hat. Gesamt gesehen erfüllt Fatah Tanzim jedoch die Funktion – indem sie sich loyal gegenüber Arafats offizieller Politik der diplomatischen Annäherung gegenüber Israel verhält –, ein zumindest paramilitärisches Gegengewicht zu den terroristischen Gruppen Hamas und Hisbollah zu verkörpern und damit auch Arafats, von diesen beiden Gruppen in Frage gestellte Führerschaft der PLO bzw. der palästinensischen Autonomiebehörde, zu sichern.

Betrachten wir nun abschließend die radikalsten regionalen Terrorgruppen im israelisch-palästinensischen Konflikt, die Hamas (*Harakat al-Muqawamah al-Islamiyya*), die Hisbollah, den Palästinensischen Islamischen Jihad (*Harakat al-Jihad al-Islami al-Filastini*) sowie die al-Aqsa Brigaden (auch bekannt als al-Aqsa Märtyrer), so stehen diese allesamt in einem innerpalästinensischen Konflikt mit der PLO und ihren einzelnen Splittergruppen. Ausschlaggebend scheint hierfür die Haltung gegenüber der Frage, ob und inwieweit die Existenz Israels anzuerkennen ist und welche Strategien der Widerstand gegen die israelische Präsenz in der West-Bank und im Gaza-Streifen verfolgen soll. Die genannten Gruppen haben dabei eindeutig terroristische Positionen und ihre Strategien zielen bis zum heutigen Tag auf jede Verhinderung eines Friedensprozesses mit Israel. Für die seit Jahren zunehmende Gewaltspirale ist ihnen auf palästinensischer Seite eindeutig die Verantwortung zuzuschreiben. So wurden die al-Aksa Brigaden im Jahr der ersten Intifada in der Stadt Nablus in der West-Bank gegründet. Ihre organisatorischen Schwerpunkte sind bis heute Nablus und Ramallah im Norden Jerusalems. Nachdem im Jahre 2000 Jassir Arafat den Friedensprozess von Oslo für gescheitert erklärt und etwa 2000 PLO-Häftlinge von Hamas und dem Islamischen Jihad freigelassen hat, hatten die Brigaden enormen Zulauf. Damit begann ihre eigentlich bedeutsame Phase. Im Gegensatz zu Hamas und dem Islamischen Jihad galten die Brigaden lange Zeit als säkulare, nationalistische Gruppe, was u.a. an der durch die seit 2001 stetigen Verbindungen zu Saddam Hussein deutlich zu werden schien, der jeder Familie eines Selbstmordattentäters gegen Israel eine Summe von bis zu \$ 25.000 zahlte. Religiöse Motive nahm die Gruppe in ihre Ideologie erst nach dem im September 2000 bekannt gewordenen Plan der israelischen Regierung auf, die al-Aqsa Moschee im Osten Jerusalems zu zerstören, womit die Gruppe dann schließlich auch ihre Namensgebung begründete.

Die Gruppe Palästinensischer Islamischer Jihad (PIJ) ist seit dem Jahre 1979 aktiv und bezog materielle und ideelle Unterstützung durch die iranische Revolution im selben Jahr. Wohingegen die bislang genannten Gruppen ideologisch und operativ, wenn gleich auch international vernetzt, vornehmlich auf den israelisch-palästinensischen Konflikt beschränkt waren, so knüpft die PIJ an die Ideologie der ägyptischen Muslimbruderschaft (wie auch der iranischen Mullahs) an und sieht den israelisch-palästinensischen Konflikt im Rahmen einer auf die arabische Welt insgesamt ausgedehnten gewaltsamen Jihad-Ideologie, die demnach auch politisch aufgeklärte arabische Staaten, wie bspw. Ägypten, mit einbezieht, wo auch die Wurzeln der Bewegung liegen. Mit-

glieder der PIJ waren aus diesen Gründen maßgeblich an der Ermordung des ägyptischen Präsidenten Anwar el-Sadat im Jahre 1981 beteiligt. Denn nach der PIJ-Ideologie ist die Befreiung Palästinas nicht durch eine Lösung des arabisch-palästinensische Konflikt zu erreichen, sondern dieser wiederum ist nur durch die Einheit der islamischen Welt zu lösen. Der Jihad für die Befreiung der islamischen Welt von westlichen Einflüssen und die radikale Islamisierung der arabischen Welt wird schließlich auch die Befreiung Palästinas und die Zerstörung Israels ermöglichen. Die iranische Revolution wurde somit zum Vorbild der PIJ-Bewegung. Nachdem die PIJ an der ersten Intifada maßgeblich mitwirkte, wurde die Gruppe 1988 vom Gaza-Streifen in den Libanon verbannt, von wo aus sie ihre Verbindungen zur Hisbollah und in den Iran intensivierte. Die PIJ ist organisatorisch in Beirut, Damaskus und Teheran ansässig, und einer ihrer Führer, Ramadan 'Abdallah Shalah, lebte zeitweilig gar in Florida (USA). Die PIJ ist ihrerseits wiederum in drei Unterorganisationen aufgeteilt, die sich im Sudan, im Iran, in Ägypten und natürlich in palästinensischen Gebieten organisieren.

Eine weitere bedeutsame Organisation ist die Hisbollah, die als eine Art Dachorganisation verschiedener radikaler schiitischer Bewegungen angesehen werden kann. Die Hisbollah bezieht sich ideologisch ebenfalls auf die iranische Revolution und entstand im Zuge des Libanon-Krieges 1982. Viele Kämpfer der Hisbollah wurden direkt vom iranischen Revolutionsregime zunächst zum Kampf gegen Israel und weiter für eine pan-islamische Republik in den Libanon abgesandt. Die Zerstörung Israels und die Befreiung Jerusalems wird von der Hisbollah als religiöse Pflicht gesehen, der mit terroristischer Guerillataktik, insbesondere immer zu kritischen Phasen oder zum Auftakt von Waffenstillstands- und Friedensgesprächen zwischen Israel und der PLO, nachzukommen ist. Der Kampf richtet sich dabei nicht nur gegen Israel selbst, sondern zunehmend auch gegen Unterstützer Israels, so im Südlibanon vor allem gegen US-amerikanische und internationale Verbände. Die Hisbollah agiert auch unter den Namen „Islamic Jihad“, „The Revolutionary Justice Organization“ und „The Islamic Resistance“.

Die älteste, in den israelisch-palästinensischen Konflikt direkt involvierte Gruppe ist die radikal islamische Hamas-Bewegung. Hamas begann seine Aktivitäten mit Beginn der Intifada und hat ihre Wurzeln geographisch im Gaza-Streifen und in der West-Bank. Ziel ist die Errichtung eines „islamischen Palästina vom Mittelmeer bis zum Jordan“, was die Zerstörung des Staats Israel voraussetzt. In diesem Zusammenhang spricht Hamas von einem Jihad gegen Israel wie auch gegen Araber bzw. arabische Staaten, die von einem wahren islamischen Glauben, und das heißt auch von einem radikalen Anti-Zionismus, abfallen. Die terroristischen Aktivitäten von Hamas erstrecken sich über die Territorien bis hin in israelisches Staatsgebiet. Als Ideologen eines „wahren Islam“ stand und steht Hamas mit Blick auf die arabische Welt vor allem gegen die säkulare Staatsidee Ägyptens, wo die Bewegung, in Anknüpfung an das Wiedererstarken der Muslimbruderschaft während der 1960er und 1970er Jahre, auch ihren Ursprung hat. Offiziell gegründet wurde Hamas im Jahre 1978 von dem kürzlich durch einen gezielten israelischen Raketenangriff getöteten Sheikh Ahmed Yassin. Hamas ist ein Synonym für *Harakat al-Muqawamah al-Islamiyya* und bedeutet soviel wie Islamische Widerstandsbewegung. In der West-Bank und im Gaza-Streifen gründete sich die Hamas unabhängig und parallel von der PLO und baute eine eigene Infrastruktur aus, die sich von Sozialsystemen, über die Versorgung hinterbliebener Familien von Kämpfern bis hin zu Schulen erstreckt, was der Bewegung in der palästinensischen Bevölkerung einen großen Rückhalt verschafft. Hamas betrachtet den bewaffneten Terrorkampf gegen Israel und die Befreiung Palästinas als Voraussetzung für die Gründung eines eigenen Staates in ganz Palästina. Dazu werden Muslime nicht nur in den Territorien und

in der arabischen Welt, sondern weltweit aufgerufen, da es ihre Pflicht sei, gegen die israelische Besatzung palästinensischen Gebietes, wozu auch das israelische Staatsgebiet gerechnet wird, zu kämpfen. Die explizit militärischen Einheiten von Hamas unterteilen sich in eine Gruppe sog. „heiliger Kämpfer“ (*Al-Majahadoun Al-Falestinioun*) und eine Art Sicherheitspolizei, die Kollaborateure mit Israel ausfindig machen und bestrafen soll. Hamas geht somit auch gegen Palästinenser selbst vor, die zu moderat erscheinen. So steht Hamas in ständigem, auch bewaffnetem Konflikt mit der PLO, die ihrerseits in der Fatah Tanzim eine Art Sicherheitspolizei unterhält. Durch internationale Vernetzungen in die arabische Welt, so nach Saudi-Arabien, Jordanien und die Golfstaaten, aber auch nach Europa (vor allem Großbritannien und Belgien) und die USA kann Hamas den terroristischen Kampf wie auch seine sozialen Dienste in den Palästinensergebieten durch Spenden und als Wohltätigkeitsvereine getarnte Funds finanzieren.

3. International tätige Terrorgruppen⁸

Nach der Betrachtung von Terrorgruppen mit ideologisch und operativem Schwerpunkt auf den israelisch-palästinensischen Konflikt sollen nun einige Gruppen etwas näher betrachtet werden, die explizit international tätig und global vernetzt organisiert sind. Unter dieser Perspektive ist offensichtlich zunächst das Netzwerk der *Al-Qa'ida* („Die Basis“) zu betrachten. *Al-Qa'ida* ist, wie dieser Name nahe legt, keine Organisation im klassischen Sinne, sondern beschreibt eine Organisationsstruktur, die ähnlich wie ein globales Unternehmensnetzwerk aufgebaut ist und aus Terrorgruppen und strategischen Allianzen in über 40 Ländern besteht. Dabei haben sich zunehmend Gruppen, die früher national organisiert und tätig waren (so z.B. die *al Gama'a al-Islamiyya*; dazu weiter unten), dem transnationalen Netzwerk angeschlossen. Als ideologische Grundlage dient ein krude vorgetragener Anti-Amerikanismus und Anti-Zionismus sowie eine extremistische Minderheiteninterpretation des Islam auf einer selektiv und wörtlich verstandenen („fundamentalistischen“) Wahrnehmung des Koran. Einzelgruppen und -personen, die diesem Netzwerk angeschlossen sind oder mit ihm sympathisieren, sind aber nicht nur die jeweiligen Attentäter selbst (weltweit verdeckt agierende Gruppen sowie „Schläfer“), sondern betreiben Börsenspekulationen und Aktienhandel zur Finanzierung, bilden „Kämpfer“ in Ausbildungslagern in sog. „Rückzugsräumen“ aus (wie ehemals in Afghanistan unter der Taliban-Herrschaft, nun vermutlich im Sudan, in Jemen und auch im Iran), publizieren Zeitungen (z.B. in London), kooperieren mit völkerrechtlich anerkannten, souveränen Staaten (z.B. Antigua), betreiben legale Unternehmen und Geldinstitute und rekrutieren weltweit aus radikalislamischen Gruppierungen vornehmlich junge Männer zur Ausbildung und für spätere Attentate und sind in Waffen- und Drogengeschäften des transnationalen Verbrechens („transnational organized crime“) verwickelt. Führungsduo der *Al-Qa'ida* sind der aus Saudi-Arabien stammende, dort jedoch ausgebürgerte, zwischenzeitlich im Sudan und in Afghanistan lebende, mittlerweile untergetauchte Multimillionär Usama bin Laden sowie der ägyptische Arzt Ayman Al-Zawahiri. Zudem sind namentlich eine Reihe weiterer Personen aus dem arabischen Raum bekannt, deren genaue Funktionen und Stellen in dem Netzwerk hingegen weitgehend unbekannt sind. Historisch ist die *Al-Qa'ida* aus dem Befreiungskampf der afghanischen Mujaheddin gegen die sowjetischen Besatzungstruppen während der 1980er Jahre hervorgegangen (und wurde in dieser Zeit maßgeblich von der U.S.-amerikanischen Regierung unterstützt sowie vom CIA ausgebildet), bevor Anfang

der 1990er Jahre die Kampfparole umformuliert wurde und bin Laden selbst in einem seiner vielfach verbreiteten Tonbänder und *fatwas* auch einen neuen Namen, und gleichsam das neue ideologische Motto ausgab: „The Islamic Front for the Struggle against the Jews and Crusaders“ (*Al-Jabhah al-Islamiyyah al-'Alamiyyah li-Oital al-Yahud wal-Salibiyyin*) – womit in erster Linie die Amerikaner und ihre Verbündeten gemeint waren. Das ideologische Ziel der *Al-Qa'ida* richtet sich somit nicht ausschließlich gegen Israel, sondern gegen die westliche Welt insgesamt sowie gegen moderate arabische Staaten. Zu einem neuen operativen Gebiet von *Al-Qa'ida* scheint nach dem zumindest offiziellen Ende des Dritten Golfkrieges auch der Irak sowie, innerhalb der arabischen Welt, vor allem Saudi-Arabien geworden zu sein. Wurde bis 2003 hauptsächlich die Vertreibung von US-Truppen aus Saudi-Arabien von den heiligen Stätten des Islam, Mekka und Medina, propagiert, so hat die weitere Truppenpräsenz westlicher Staaten und US-Verbündeter im Irak und in Afghanistan den Nahen und Mittleren Osten zu einem verstärkten Operationsgebiet, und zunehmend auch Muslime selbst zu Betroffenen von *Al-Qa'ida* werden lassen. Die kruden und stetig diffiziler werdenden ideologischen und strategischen Komponenten des von der *Al-Qa'ida* ausgehenden Terrorismus, *ebenso* wie ihre komplexen transnationalen Organisationsnetzwerke machen es zunehmend schwerer, von *einer* Organisation zu sprechen und Attentate auf direkt Verantwortliche zurückzuführen. So entspricht es durchaus dem Netzwerk- und „Basis“ (*Al-Qa'ida*) Gedanken, dass einzelne Attentate von autonom operierenden Gruppen und Zellen durchgeführt werden und dass sich die Führungspersonen von *Al-Qa'ida* noch nie direkt zu einem Attentat bekannt haben. Hingegen blieb es bislang bei Solidaritätsbekundungen und ideologischen Rechtfertigungen von Attentaten, die dann erst durch Behörden und die Aussagen inhaftierter Terroristen dem Netzwerk *Al-Qa'ida* zugeschrieben werden konnten. Der massivste Anschlag war bislang zweifelsohne der 11. September 2001, und wenn man den Angaben glauben darf (muss), dann hätte der verheerendste Anschlag im April dieses Jahres in Amman (Jordanien) mit bis zu 80.000 möglichen und befürchteten Opfern stattgefunden, wären die Pläne und Attentäter nicht zuvor den Behörden in die Hände gefallen. Die Befürchtungen, dass der globale Terrorismus durch den Einsatz von Massenvernichtungswaffen eine neue sicherheitspolitische Dimension erreicht, verbleibt damit nicht mehr nur Spekulation.⁹

Weitere Terrorgruppen und -zellen innerhalb des Netzwerkes der *Al-Qa'ida* sind schwer auszumachen; Verbindungen bestehen in bis zu 40 Länder. Eine bedeutende Rolle für die logistische Vorbereitung und Durchführung von Anschlägen, für ihre Finanzierung wie auch für die Rekrutierung von Kämpfern wird jedoch dem ägyptischen *Jihad*, der ägyptischen „Armed Group“, der „Partisan Movements“ in Kaschmir, dem *Jihad* in Bangladesch, der Abu Sayyaf Group (*Al-Harakatul Islamia*) auf den Philippinen¹⁰, der „Armed Islamic Group“ in Algerien sowie der *Al-Gama'a al-Islamiyya* in Ägypten nachgesagt. Verbindungen bestehen ferner zu muslimischen Verbänden und Kämpfern in Bosnien, Tschetschenien, Eritrea, im Kosovo, in Somalia, in Tadschikistan, im Jemen sowie, wie auch ehemals, in Afghanistan und Pakistan. Am ideologisch und logistisch bedeutsamsten scheint hier die ägyptische *Al-Gama'a al-Islamiyya* zu sein. Sie geht zurück auf eine Bewegung während der 1970er Jahre um den militanten Ideologen Sayyid Qutb, der 1966 von der ägyptischen Regierung zum Tode verurteilt wurde. Die Gruppe stand verantwortlich für die Ermordung von Sadat, womit sie gleichsam einen enormen Aufschwung unter radikalen Moslems in der ganzen arabischen Welt erhielt, da die Ermordung Sadats als Symbol gegen westlich und säkular orientierte Politik und für eine Ausbreitung der islamischen Revolution fungierte, die in Teheran zwei Jahre zuvor ihren Anfang zu nehmen schien. Die Gruppe versuchte des

weiteren zwei Attentate auf den derzeitigen ägyptischen Präsident Hosni Mubarak; in ihrer Strategie ist die Gruppe jedoch ebenso diffus (oder weitläufig) wie sie gefährlich und effektiv ist, und ihre Anschläge zielen nicht nur auf ägyptische, US-amerikanische und jüdische Einrichtungen (beispielsweise in Djerba), sondern auch auf ausländische Touristen und koptische Christen in Ägypten.

4. Transnationale Organisationsmerkmale islamischer Terrorgruppen

Wie diese Profilskizzen verdeutlichen, so besteht zwischen den maßgeblichen islamischen Terrorgruppen, zumindest soweit Forschungsinstitute und staatliche Behörden davon wissen und von ihrem Wissen preisgeben, ein äußerst differenziertes und diffiziles ideologisches, personelles und organisatorisches Gewebe, so dass es sich, nicht nur aus Gründen einer verfehlten ideologischen Generalurteilung, sondern auch aus empirischen Gründen verbietet, von *einem* bzw. *dem* islamischen Terrorismus zu sprechen. Was hingegen, jenseits ideologischer Beurteilungen, verzeichnet werden kann, ist eine regionale und transnationale Vernetzung von Strategien, konkreten Anschlägen und Anschlagsvorbereitungen, materiellen Unterstützungen und Propagandatechniken, die in ihrer Gesamtheit kaum rekonstruiert werden können. Was einige Terrorismusforscher bereits zu Beginn der 1970er Jahre zunächst als Internationalisierung, dann als Transnationalisierung des Terrorismus beschrieben haben,¹¹ hat seitdem kontinuierlich zugenommen. Durch die Wirren nach dem Dritten Golfkrieg im Irak und in der gesamten Region des „Greater Middle East“ ist es stetig schwieriger geworden, die Gruppen auseinander zu halten, die für die nahezu täglichen Attentate in dieser Region, aber auch bis nach Europa (so wie jüngst in Madrid) hinein, verantwortlich sind und zur Rechenschaft gezogen werden können. So kann vermutet werden, dass der aktuelle Terrorismus, gleich ob wir ihn herkömmlich als national, regional, international oder auch als Staatsterrorismus bezeichnen haben, zunehmend von global miteinander in Verbindung stehenden und operativ tätigen, in ihrer Gesamtheit eine transnationale Netzwerkstruktur bildenden Gruppen und Untergruppen ausgeht. So haben bspw. Recherchen zu den Attentaten auf die israelische Olympiamannschaft in München 1974 sowie zu der Entführung der Achille Lauro im Jahre 1985 verblüffende Ergebnisse über die internationale Zusammenarbeit und transnationale Vernetzung verschiedener Gruppen und Organisationen aufgezeigt, die dann letztlich die jeweiligen Attentäter erst zur Durchführung ihrer Taten logistisch und operativ befähigt haben. Blicken wir zurück, so können wir auch nicht ausschließen, dass bei den Madrider Attentaten im März 2004 verschiedene *Al Qa'ida*-Gruppen mit der baskischen Untergrundbewegung ETA *keine* Allianz eingegangen wären. Vermutungen über zunächst „ungewöhnliche Allianzen“ können mit Berechtigung über nahezu alle täglich vermeldeten Attentate angestellt werden.

In der aktuellen Forschung werden derartige Allianzen und Kooperationen im Bereich des Terrorismus entsprechend einer Typologie nach Studien der RAND-Cooperation als *hybride Netzwerkformationen* bezeichnet, die aus den Typen des Reihen- oder Kettennetzwerkes („chain or line network“), des zentralen Netzwerkes („hub, star or wheel network“) und des dezentralen Netzwerkes („all channel or fullmatrix network“; Arquilla/Ronfeldt 2001: 7ff., 316ff.) zusammengesetzt sind. Die Autoren dieser Studie, John Arquilla und David F. Ronfeldt, schreiben, dass die stärksten und effektivsten Netzwerke jene seien, „in which the organizational design is sustained by a winning

story [and/or martyrdoms; H.B.] and a well-defined doctrine, and in which all this is layered atop advanced communications systems and rests on strong personal and social ties” (dies. 2001: 324). Genau jene Form von Netzwerken scheint der aktuelle, nicht nur islamische Terrorismus zu bilden und verstärkt auszubilden, was seine staatliche Bekämpfung national und international vor enorme Herausforderungen stellt (vgl. dazu Behr 2004, 2004b).

Anmerkungen

- 1 Soweit die „klassische“, mittlerweile gemeinhin akzeptierte Bestimmung von Terrorismus; vgl. Jenkins B. 1982; so auch die Bestimmung durch die Vereinten Nationen (siehe: <http://www.un.org/terrorism>) oder auch die USA nach „Title 22, United States Code, Section 2656 F(d)“ (siehe: <http://www.state.gov/www/global/terrorism>). Durch die Gefahr der Besorgung und Verwendung von Massenvernichtungswaffen bzw. massenvernichtenden Strategien durch terroristische Gruppen ist das Bestimmungsmerkmal (3) Wandlungen unterworfen, und die materielle Schädigung staatlicher und gesellschaftlicher Infrastrukturen, und nicht mehr „nur“ die Strategie der direkten Gewaltausübung gegen bestimmte Personengruppen, scheint zunehmend bedeutsamer für terroristische Strategien zu werden; vgl. Laqueur 1996. Eine weitere weitgehend akzeptierte Unterscheidung zur Bestimmung von Terrorismus differenziert in „nationalen“, „internationalen“ und „Staatsterrorismus“. Angesichts der transnationalen Zusammenarbeit und Vernetzung terroristischer Gruppen wird die Unterscheidung zwischen nationalem, internationalem und Staatsterrorismus zunehmend hinfällig (vgl. Behr 2002); Formen von Staatsterrorismus sollen hier nicht betrachtet werden, sondern ausschließlich private, nicht-staatliche Formen terroristischer Gewalt.
- 2 Vgl. dazu die jährlich vom U.S: Department of State, Office of the Coordinator for Counter Terrorism, herausgegebenen *Patterns of Global Terrorism*.
- 3 Dabei ist wiederum zu beachten und zu differenzieren, dass islamischer Fundamentalismus nicht gleichbedeutend mit Terrorismus ist, d.h. nicht jede fundamentalislamische Gruppe neigt terroristischer Gewalt als ihrer politischen Strategie zu. Jedoch gilt dieses Verhältnis umgekehrt, insofern nämlich, als sich eine Begründung eines „islamischen Terrorismus“ nur durch eine fundamentalistische Lesart des Koran herleiten lässt, die noch dazu mit reichlich politischer Ideologie angereichert ist. Zur religiösen und ideologischen Komponente des islamischen Terrorismus, die hier nicht eigenständig behandelt wird, vgl. u.a. Ali 2002; Cooper 2002; Heine 2001; Juergensmeyer 2004; Noorani 2002; Peters 2002; Philipp 2002; Rosiny 2002.
- 4 Die folgenden Darstellungen und Interpretationen gehen zurück auf Profilstudien des „Terrorism Research Center“ (www.terrorism.org), des „International Policy Institute for Counter Terrorism“ (www.ict.org.il) sowie auf Informationen nach *Patterns of Global Terrorism*, a.a.O. Hier auch weiterführende Informationen zu den einzelnen Gruppen. Die Auswahl der Gruppen und ihre damit unterstellte Relevanz richtet sich nach der Anzahl und der Qualität der ihnen zugeschriebenen direkten Anschläge sowie ihrer Verwicklung in Anschlagsvorbereitungen und -unterstützung. Maßgeblich hierfür sind die genannten Quellen.
- 5 Bezüglich der Schreibweise wurde der international übliche, englischsprachige Name der Gruppen und Bewegungen gewählt; zusätzlich wurde in Klammern und kursiv ihr arabischer Name erwähnt (eine Ausnahme hiervon ist lediglich die PLO, für die nur der englische Name ‚Palestinian Liberation Organization‘ gewählt wurde).
- 6 Vgl. dazu Jenkins V. 1988.
- 7 Zum Verlauf des israelisch-palästinensischen Konflikts, der hier nicht Gegenstand der Erörterung sein soll, sowie zur Rolle der PLO, vgl. Finkelstein 2002. Eine Beurteilung der Nah-Ost-Politik Israels ist ausdrücklich nicht Gegenstand des Beitrages und auch nicht beabsichtigt.

- 8 Die folgenden Darstellungen und Interpretationen gehen zurück auf Profilstudien des „Terrorism Research Center“ (www.terrorism.org), des „International Policy Institute for Counter Terrorism“ (www.ict.org.il) sowie auf Informationen nach *Patterns of Global Terrorism*, a.a.O. Hier auch weiterführende Informationen zu den einzelnen Gruppen. Die Auswahl der Gruppen und ihre damit unterstellte Relevanz richtet sich nach der Anzahl und der Qualität der ihnen zugeschriebenen direkten Anschläge sowie ihrer Verwicklung in Anschlagsvorbereitungen und -unterstützung. Maßgeblich hierfür sind die genannten Quellen.
- 9 Weiterführende Literaturangaben zur *Al-Qa'ida*, zu bin Laden als auch zu Anschlägen vgl.: Bergen 2001; Gunaratna 2002.
- 10 So kam der für den Anschlag auf das World Trade Center im Jahre 1993 maßgeblich verantwortliche Attentäter Ramzi Yousef aus der Abu Sayyaf Group.
- 11 Vgl. dazu u.a., jedoch am deutlichsten Sabetta 1977.

Literatur

- Arquilla, John/Ronfeldt, David (2001): *Networks and Netwars. The Future of Terror, Crime and Militancy*, Santa Monica (Ca.).
- Ali, Tariq (2002): *Fundamentalismus im Kampf um die Weltordnung. Die Krisenherde unserer Zeit und ihre historischen Wurzeln*, München.
- Behr, Hartmut (2002): *Neue Organisationsformen des Terrorismus und Ordnungstypologien transnationaler Politik*, in: Bendel, Petra/Hildebrandt, Mathias (Hrsg.), *Im Schatten des Terrorismus. Hintergründe, Strukturen, Konsequenzen des 11. September 2001*, Wiesbaden, S. 109-130.
- Behr, Hartmut (2004): *Terrorismusbekämpfung im Rahmen der Vereinten Nationen - Eine Bilanz der Anti-Terrorismuspolitik seit der SR Resolution 1373 (28.09.2001)*, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen ZIB 1/2004*, S. 27-59.
- Behr, Hartmut (2004a): *Der globale Terrorismus und der Irak-Konflikt*, in: ders./Kaim, Markus (Hrsg.), *Der Irak-Konflikt. Aktuelle Analysen*, Jena 2003, S. 41-46.
- Behr, Hartmut (2004b): *Entterritoriale Politik. Von den Internationalen Beziehungen zur Netzwerkanalyse. Mit einer Fallstudie zum globalen Terrorismus*, Wiesbaden.
- Bergen, Peter L. (2001): *Holy War, Inc.: Inside the Secret World of Usama bin Laden*, London.
- Clutterbuck, Richard (1994): *Terrorism in an Unstable World*, London, New York.
- Cooper, Barry (2002): *The Spiritual Structure of Contemporary Terrorism*, in: Bendel/Hildebrandt (Hrsg.), *Im Schatten des Terrorismus*, S. 131-149.
- Finkelstein, Norman G. (2002): *Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Mythos und Realität*, Diederichs.
- Gunaratna, Rohan (2002): *Inside Al Qaeda: Global Network of Terror*, London.
- Heine, Peter (2001): *Terror in Allahs Namen. Extremistische Kräfte im Islam*, Freiburg.
- Hubel, Helmut/Kaim, Markus (2004): *Conflicts in the Greater Middle East. US and German Perspectives*, Baden-Baden.
- Jenkins, Brian (1982): *Statements about Terrorism*, in: *Annals of the American Academy of Political and Social Science* 463, S. 11ff.
- Jenkins, Vlad, 1988, *The Achille Lauro Hijacking (A) and (B)*, Kennedy School of Government, Case Study Program, C16-88-863.0 und C16-88-864.0, Harvard Law School.
- Juergensmeyer, Mark (2004): *Terror im Namen Gottes*, Freiburg.
- Laqueur, Walter (1996): *Postmodern Terrorism*, in: *Foreign Affairs* Vol. 75, No. 5, S. 24-36.
- Noorani, A.G. (2002): *Islam und Jihad. Prejudice versus Reality*, London.
- Peters, Rudolph (2002): *Jihad in Classical and Modern Islam. A Reader*, Princeton.
- Philipp, Thomas (2002): *Islamische fundamentalistische Bewegungen. Zwischen universalem Anspruch und historischer Partikularität*, in: Bendel/Hildebrandt, *Im Schatten des Terrorismus*, S. 57-69.
- Rosiny, Stefan (2002): *Die islamische Welt zwischen Moderne und Fundamentalismus*, in: Bendel/Hildebrandt (Hrsg.), *Im Schatten des Terrorismus*, S. 70-83.

- Sabetta, Anne E. (1977), Transnational Terror. Causes and Implications for Response; in: Stanford Journal of International Studies, Vol. XII, Spring 1977, S. 147-156.
- Wilkinson, Paul (1979): Terrorist Movements, in: Terrorism. Theory and Practice, hrsg. von Yonah Alexander, David Carlton, Paul Wilkinson, Westview Special Studies in National and International Terrorism, S. 99-120.
- Wilkinson, Paul (1994): Terrorist Targets and Tactics: New Risks to World Order, in: Jamieson, Alison (Hrsg.), 1994, Terrorism and Drug Trafficking in the 1990s, Aldershot/Brookfield (USA)/Singapore/Sydney, S. 179-199.
- Wilkinson, Paul/Stewart, Alasdair M. (1987): Contemporary Research on Terrorism, Aberdeen.